

150 Jahre "Die Badenfahrt" von David Hess

Autor(en): **Münzel, Uli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **43 (1968)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-322966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

150 Jahre «Die Badenfahrt» von David Hess

Nachdem die «Große Badenfahrt 1967» der Vergangenheit angehört, ziemt es sich, sich eines Datums zu erinnern, dessen 150. Wiederkehr genau mit dem Datum eben dieser vierten Badenfahrt zusammenfällt. Im Jahre 1817 schrieb der Zürcher Malerpoet und Schriftsteller David Hess das Vorwort zu seinem Buch «Die Badenfahrt», und im Jahre 1818 erschien dieses im Buchhandel. Die Bezeichnung «Badenfahrt» bestand auch schon früher, aber so richtig allgemein gebräuchlich wurde sie erst durch das Werk von David Hess. So war es auch naheliegend, als anfangs der zwanziger Jahre im Schoße der «Gesellschaft der Biedermeier» die Rettung des alten Stadttheaters beraten wurde, der Gründer der Gesellschaft, Apotheker Franz Xaver Münzel, vorschlug, ein historisches Volksfest abzuhalten und dieses «Badenfahrt» zu nennen, worauf denn 1923 die erste «Badenfahrt» inszeniert wurde. Der eigentliche Ursprung liegt aber im unvergänglichen Werk des «geistreichen Dilettanten» David Hess, wie ihn Gottfried Keller genannt hat.

David Hess wurde am 29. November 1770 im Beckenhof in Zürich geboren, einem Herrschaftshaus, das glücklicherweise noch heute inmitten eines schönen Parkes erhalten ist und als «Pestalozzianum» dient. 1787 bis 1796 war er Offizier bei einem Schweizer Regiment in holländischen Diensten, wo er sich bereits in ausgedehntem Maße ersten poetischen Versuchen widmete. Hess war zeitlebens übrigens auch ein geübter Maler und Zeichner und zudem ein nicht unbegabter Komponist. Nach seiner Rückkehr heiratete er. Er widmete sich der Verwaltung seines Gutes, aber immer mehr beschäftigte er sich mit der Literatur. Gedichte, Idyllen, Erzählungen entstanden in rascher Folge, während in der zweiten Hälfte seines Lebens die Monographien und Biographien vorherrschten. Im gesellschaftlichen Leben Zürichs spielte er in Künstlerkreisen eine große Rolle und bildete zusammen mit Martin Usteri und Ulrich Hegner das literarische Triumvirat des Zürcher Biedermeier. Der Tod vieler Familienangehöriger und Freunde verdüsterte sein Leben, so daß ihm der Tod am 11. April 1843 eine Erlösung bedeutete.

Sein Werk «Die Badenfahrt», das uns hier ausschließlich beschäftigt, ist in dreierlei Beziehung bemerkenswert:

Zum ersten stellt es im literarischen Schaffen des Verfassers einen Wendepunkt dar. Mit ihm gelang David Hess der Durchbruch zur Meisterschaft. Sein schriftstellerisches Wirken wies zwar schon vorher einen beträchtlichen

Umfang auf, aber es gelangte nicht über einen begabten und liebenswürdigen Dilettantismus hinaus. Die Arbeit an der «Badenfahrt» zwang Hess, umfangreiche historische und naturkundliche Fakten zu erforschen und zu studieren, eine Arbeit, die ihm nach seinen Worten recht sauer fiel, ihn aber doch zur Beherrschung des umfangreichen Stoffes fähig machten. Dessen Bearbeitung fiel aber nicht trocken und lehrhaft, sondern lebendig und von dichterischer Intuition beseelt aus. Sein Geist und seine Begabung hatten sich daran geschult, so daß die Biographien über Salomon Landolt, Johann Caspar Schweizer, Johann Martin Usteri und Johann Heinrich Meyer, die in der Folgezeit entstanden, auch im gesamtschweizerischen Schrifttum von Bedeutung geworden sind und später die Anerkennung Gottfried Kellers und Hugo von Hofmannthals gefunden haben.

Zum zweiten ist die Badenfahrt eine bibliophile Kostbarkeit. Denn neben den schriftstellerischen Qualitäten des Buches dürfen dessen buchkünstlerischen Eigenschaften nicht übersehen werden. Man darf vielleicht behaupten, daß ohne die auch äußerlich überaus glückliche Gestaltung des Bandes der Erfolg nicht so nachhaltig gewesen wäre. Freilich ist auch hier die künstlerische Hand des Verfassers wesentlich beteiligt, denn er zeichnete im Verein mit seinem Sohne Adolf und seinem Schwager Peter Vischer die Vignetten und Landschaftchen selbst. Gewiß reicht auch hier das Können David Hess' nicht weit über das eines geübten Liebhabers hinaus; aber fordert nicht allein die Tatsache, daß er sowohl in Text wie in Illustration ein liebenswürdiges Ganzes geschaffen hat, unsere Anerkennung? Franz Hegi, der Kupferstecher, hat sich um die zierliche graphische Übertragung der Originale verdient gemacht, obwohl David Hess mit dessen «Helgeli und Buchzeicheli» nicht einverstanden war. Auch die Buchdruckerei von Orell Füssli hat durch die harmonische Ausgeglichenheit von Schriftbild, Zeilendurchschuß, Satzspiegel, Blattrand, Verteilung der Vignetten und Zusammenstellung der Titel wichtige und typographisch vorbildliche Arbeit geleistet. So gehören alte, saubere Originalexemplare der «Badenfahrt» heute zu den kostbaren bibliophilen Leckerbissen, die bei Bücherfreunden hoch im Kurse stehen. Hundert Jahre nach dem Erscheinen der «Badenfahrt» hat der Verlag Orell Füssli in Zürich eine Faksimileausgabe herausgegeben, die ihrerseits bereits wieder zur Rarität geworden ist. Das über 500 Seiten starke Originalmanuskript der «Badenfahrt» befindet sich, geschmackvoll in einen zeitgenössischen Lederband mit Goldschnitt gebunden, im Nachlaß des Dichters in der Zürcher Zentralbibliothek. Die kalligraphisch sauberen Schriftzeilen in deutscher Schreibschrift werden von eigenhändigen Aquarellen des Dichters unterbrochen, deren Farbenwirkung im Kupferstich allerdings verloren ging.

Schließlich ist uns die «Badenfahrt» als *das* Badener Buch lieb und teuer. Es sind zwar über Baden zahlreiche Werke geschrieben worden, die nicht weniger wichtig sind als die «Badenfahrt». Ärzte, Naturforscher, Reiseschriftsteller, Geschichtsforscher, Dichter und Gelehrte, deren Namen hier nicht aufgezählt werden können, haben Bücher und Abhandlungen verfaßt, die



David Hess
1770 – 1843
Porträt von
Deschwanden

zum Teil in der Einzelforschung, in der Kunst der Darstellung, in der Vertiefung des Gegenstandes das Werk von David Hess übertreffen. Dennoch ist die «Badenfahrt» zum klassischen Buch über Baden geworden, weil David Hess alle Standpunkte eingenommen hat, von denen aus ein solches Thema angepackt werden kann. Er schrieb als Liebhaber. Daher kommt es, daß das Werk auch Mängel aufweist, die Hess übrigens freimütig zugibt, denn er sah nach den Worten Eduard Korrodís «seine Leistungen nie durchs Vergrößerungsglas». So sind etwa die «Poetischen Zugaben» am Schluß des Buches literarisch nicht bedeutend, aber sie sind für das Ganze doch mitbestimmend und deshalb wesentlich. Der beschreibende Text vermittelt aber nicht nur wertvolle Einblicke in Badens kulturelle Vergangenheit. Wichtig ist die Art,

wie Hess diese Einblicke vermittelt, wie er das ganze Werk aufbaut, wie er doch aller ausmalenden Beschaulichkeit zum Trotz einen dramatischen Zug ins Ganze bringt, der auch heute noch bezaubert und die Lektüre zum Genuß macht. Historische und literarische Auszüge fremder Autoren streut er geschickt zwischen seine eigenen Kapitel hinein. Das ganze Werk wird dadurch von Lebendigkeit, Anschaulichkeit und Frische erfüllt. Viele Stellen, welche die unmittelbare Gegenwart betreffen, sind oft in kritischem, ja satirischem Tone gehalten, so daß Hess die Arbeit ursprünglich gar nicht veröffentlichen wollte. Aber gerade diese persönlichen Anschauungen und Beobachtungen machen für uns die «Badenfahrt» zu einem wichtigen Quellenwerk über Baden zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Ein besonderer Ruhmesitel gebührt David Hess als dem eigentlichen Entdecker der landschaftlichen Schönheiten in Badens Umgebung. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts beschränkte sich das Interesse der Besucher auf die Stadt und die Bäder. Hess bestieg als erster die umliegenden Höhen, etwa den «Balketbühl auf dem Stoffelberg» (Baldegg) und zeichnete eine Partie aus dem Teufelskeller. Er huldigte damit der romantischen Naturschwärmerei der Biedermeierzeit. Mit Recht hat man einen der schönsten Aussichtswege im Stadtgebiet nach ihm, dem «klassischen» Spaziergänger in Badens Fluren, genannt.

Auf der Gedenkmünze zur Erinnerung an die «Große Badenfahrt 1967» ist durch die Künstlerhand Walter Squarises die Sage von «Siegawyn und Ethelfrieda oder die Entdeckung der warmen Heilquellen zu Thermopolis» (Baden) dargestellt worden. Diese Sage findet sich in der «Badenfahrt» von David Hess, und nur dort. Denn es handelt sich gar nicht um eine alte, sondern um eine fingierte Sage, die von niemandem anderen als vom lebenswürdigen und schalkhaften Verfasser unserer «Badenfahrt» erfunden worden ist. Damit ist in sinnvoller Weise der Ring zwischen der «Großen Badenfahrt 1967» und dem 150jährigen Jubiläum der «Badenfahrt» von David Hess geschlossen worden.

Des 150jährigen Jubiläums der «Badenfahrt» soll aber nicht nur mit dem vorliegenden kleinen Beitrag gedacht werden. Der «Baden Verlag» beabsichtigt nämlich eine Neuauflage des für Baden so unentbehrlichen Werkes. Es handelt sich freilich nicht um eine Faksimileausgabe wie vor 50 Jahren zum 100jährigen Jubiläum, sondern um einen Druck in neuzeitlicher Buchgestaltung, jedoch mit den zeitgenössischen Abbildungen. Bearbeiterin ist die Lektorin des «Baden Verlages», Hilde Walker. Es ist erfreulich, daß damit nicht nur des Autors und seines Werkes gedacht, sondern auch das Buch erneut einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht wird.

Uli Münzel